

## Schulden sinken auf 27.132 Euro

Im Vergleich zum Vorjahr sind die durchschnittlichen Schulden der Ratsuchenden von 31.995 Euro auf 27.132 Euro gesunken. Dies gilt auch für die typische Schuldenhöhe, die von 14.709 Euro im Jahr 2009 um knapp 500 Euro auf 14.246

Euro im Jahr 2010 fielen. 50 Prozent der Überschuldeten haben also Gesamtschulden unterhalb von etwa 14.000 Euro oder weniger. Für 2011 zeichnet sich eine Fortsetzung der fallenden Tendenz ab.

Tabelle: Gesamtschulden bei Überschuldeten (Mittelwert, Anzahl, Median)

	2006	2007	2008	2009	2010	2011 (1. Quartal)
Mittelwert	32.460 €	31.733 €	31.133 €	31.996 €	27.132 €	23.244 €
Ø Anzahl	11,6	12,0	13,2	13,2	14,0	12,6
Median	16.266 €	14.864 €	14.244 €	14.709 €	14.246 €	11.864 €

Damit ergibt sich rechnerisch bei einer Hochrechnung auf 3,15 Millionen überschuldete Haushalte die Summe von mindestens 95 Milliarden Euro Schulden.

Die Abnahme bei der durchschnittlichen Verschuldung innerhalb der letzten Jahre zeichnet sich ganz überwiegend im Bankensektor ab. Die durchschnittlichen Schulden fielen seit 2006 von gut 17.000 Euro auf 13.675 Euro im Jahr 2010. Auch die Medianverschuldung bei Banken nimmt seit 2009 ab, von 8.907 Euro auf 8.414 Euro. 2011 scheint sich dieser

Trend fortzusetzen, wie die Zahlen für das erste Quartal 2011 zeigen.

Mehr als 74 Prozent aller Überschuldeten hatten im Jahr 2010 Schulden bei der öffentlichen Hand. Sie ist damit der „Spitzenreiter“ nach Anteilen. Keine andere Gläubigergruppe ist so häufig vertreten. Hinsichtlich der Schuldenhöhe nehmen öffentlich-rechtliche Gläubiger den zweiten Rang hinter den Banken ein. Die Schulden betragen aktuell im Schnitt 3.824 Euro bei durchschnittlich 2,4 Forderungen.

## Sinkende Schulden auch bei Selbständigen

Die Hälfte der Überschuldeten hatte danach im Jahr 2010 Schulden in Höhe von 31.763 Euro oder geringer. Im Vorjahr waren es noch 33.496 Euro gewesen. Selbständige haben damit im Vergleich zu allen Überschuldeten etwa dreimal so

hohe Schulden. Wie bei allen Überschuldeten zeigt sich jedoch auch bei den ehemals Selbständigen ein Trend hin zu geringeren Schulden.

Tabelle: Gesamtschulden bei ehemals selbständigen Überschuldeten (Anzahl, Median)

	2006	2007	2008	2009	2010
Ø Anzahl	12,6	11,6	14,0	13,7	15,7
Median	29.563 €	32.411 €	35.744 €	33.496 €	31.763 €

## Das Forschungsdesign

Der iff-Überschuldungsreport erscheint seit 2007 und wird von einem Team aus Soziologen und Juristen erstellt. Für den iff-Überschuldungsreport 2011 wurden mehr als 13.000 Haushalte untersucht, bei denen die Schuldnerberatung in den Jahren 2006 bis 2011 begann. Ausgewertet wurden die anonymisierten Daten aus neun Beratungsstellen in fünf Bundesländern. Die Daten sind prozessgeneriert; d.h. sie wurden während des

Beratungsprozesses in der Schuldnerberatungsstelle mit Hilfe der Schuldnerberatungssoftware CAWIN des iff dokumentiert, zusammengefasst und für die statistischen Auswertungen aufbereitet. Bei den analysierten Haushalten handelte es sich überwiegend um nichtselbständige Überschuldete; etwa jeder zehnte Fall betraf ehemals selbständige Überschuldete, bei denen die Selbständigkeit gescheitert war.

## Das Institut für Finanzdienstleistungen e.V.

Das Institut für Finanzdienstleistungen e.V. (iff) ist ein unabhängiger, als gemeinnützig anerkannter Verein mit Sitz in Hamburg, der seit 1987 interdisziplinär im Bereich nachhaltiger Finanzdienstleistungen forscht und berät. Es arbeitet für nationale und europäische staatliche Einrichtungen, für Verbraucherzentralen, Schuldnerberatungsstellen, Stiftungen und Anbieter von Finanzdienstleistungen. Zudem fertigt es für

Gerichte, kleine/mittelständische Unternehmen und Privatpersonen Berechnungen und Gutachten an. Das iff erstellt zudem regelmäßig Gutachten und Stellungnahmen zu Finanzdienstleistungen für Bundesministerien, die Europäische Kommission und das Europaparlament. Das Institut ist Mitgründer der Initiative European Coalition for Responsible Credit (ECRC) und Mitglied des European Consumer Debt Net (ECDN).

## Die Stiftung Deutschland im Plus

Die gemeinnützige Stiftung Deutschland im Plus (2007 von der TeamBank AG gegründet) operiert unabhängig und engagiert sich für Aufklärungs- und Hilfsprojekte zur Überschuldungsprävention. Die Stiftung unterstützt die Erstellung des jährlich erscheinenden Überschuldungsreports. Sie fördert Schuldner

beratungsstellen und vermittelt finanzielle Bildung in Schulen. Die Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, Überschuldungsprävention in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken und das Bewusstsein für eine verantwortungsvolle Kreditaufnahme zu sensibilisieren.

## Weitere Informationen zu dieser Studie

Der vollständige iff-Überschuldungsreport 2011 von Michael Knobloch, Udo Reifner und Wilfried Laatz kann als Druckversion über das Institut für Finanzdienstleistungen e.V., Rödingsmarkt 31/33, 20459 Hamburg bezogen werden (ISBN 978-3-00-035610-0). Der Report steht in elektronischer Form auf [www.iff-ueberschuldungsreport.de](http://www.iff-ueberschuldungsreport.de) und auf [www.deutschland-im-plus.de](http://www.deutschland-im-plus.de) zum Download bereit. Dort erhalten Sie auch Informationen zum Thema Überschuldung und Überschuldungsprävention.

Ansprechpartner für weitere Fragen:  
Michael Knobloch,  
Tel: 0049 (0) 40 309691-0  
email: [michael.knobloch@iff-hamburg.de](mailto:michael.knobloch@iff-hamburg.de)  
[www.iff-ueberschuldungsreport.de](http://www.iff-ueberschuldungsreport.de)  
[www.iff-hamburg.de](http://www.iff-hamburg.de)  
[www.deutschland-im-plus.de](http://www.deutschland-im-plus.de)



# Überschuldungsreport 2011

## Überschuldung in Deutschland

### Hauptergebnisse der Studie 2011

- Anstieg der Überschuldung im Jahr 2010, Trendwende 2011**  
Die Wirtschaftskrise hat sich bei der Überschuldungsstatistik mit einer Zeitverzögerung von 1½ Jahren niedergeschlagen. Die Anzahl der Verbraucherinsolvenzen in Deutschland durchbrach 2010 mit 106.300 Eröffnungen zum zweiten Mal die 100.000er Marke (2007: 103.100) und erreichte ihren historischen Höchststand seit Einführung im Jahr 1999. Aufgrund des zwischenzeitlichen Rückgangs der Arbeitslosigkeit ist für die zweite Jahreshälfte 2011 mit einer Trendwende zu rechnen, dies deutet sich bereits anhand der Insolvenzeröffnungen im ersten Quartal 2011 an.
- Unverantwortliches Konsumverhalten auf Tiefststand**  
Die „Big Four“ der Überschuldungsauslöser sind Arbeitslosigkeit mit 31,0 Prozent (2009: 31,6 Prozent), Scheidung oder Trennung mit 12,6 Prozent (2009: 11,7 Prozent), gescheiterte Selbständigkeit mit 9,7 Prozent (2009: 9,2 Prozent) und unverantwortliches Konsumverhalten mit 10,4 Prozent (2009: 11,8 Prozent).
- Verschlechterung bei schulischer und beruflicher Bildung**  
Die schulische und berufliche Bildung und die Lage bei der Beschäftigung haben sich bei den Überschuldeten in den letzten Jahren weiter verschlechtert. Das Defizit bei der beruflichen Qualifikation („Bildungslücke“) beträgt mittlerweile fast 25 Prozent, bei den Jüngeren liegt es sogar noch deutlich höher. Ähnlich verhält es sich bei der schulischen Bildung.
- Verschuldungs- und Rehabilitationsdauer inzwischen bei 15 Jahren**  
Der gesamte Prozess der Überschuldung und der Entschuldung dauert durchschnittlich 15 Jahre (62 Monate vom Überschuldungsauslöser bis zum Kontakt mit der Beratungsstelle, 4 Monate Beratung, 72 Monate Wohlverhaltensphase und 36 Monate Speicherung bei Auskunfteien).
- Deutliche Reduzierung der durchschnittlichen Verschuldung auf 27.132 Euro**  
Im Vergleich zum Vorjahr sind die durchschnittlichen Schulden der Ratsuchenden von 31.995 Euro auf 27.132 Euro gesunken. Der Rückgang resultiert vor allem aus einer geringeren Bankverschuldung, die nach wie vor den größten Anteil der Verschuldung ausmacht. Sie reduzierte sich im Durchschnitt von rund 17.000 Euro im Jahr 2007 auf 13.675 im Jahr 2010.
- Steigende Zahl staatlicher Forderungen**  
Öffentlich-rechtliche Gläubiger sind in drei von vier Fällen in Erscheinung getreten und stellen mit durchschnittlichen Forderungen von 303.824 Euro den zweitgrößten Gläubiger.
- Alleinerziehende weiterhin Hauptproblem**  
Allein Erziehende sind mit 17 Prozent gegenüber 7 Prozent in der Bevölkerung von Überschuldung besonders stark betroffen. Gleiches gilt für die Armutsbetroffenheit dieser Bevölkerungsgruppe.
- Überschuldete überwiegend vermögenslos und einkommensarm**  
Bei 75 Prozent der vermögenden Haushalte war das erfasste Vermögen nicht mehr als 1.027 Euro wert. Die Hälfte der vermögenden Haushalte hatte Gegenstände, deren Wert 305 Euro nicht übertraf. Acht von zehn überschuldeten Haushalten sind zudem einkommensarm, d.h. sie verfügen über weniger als 60 Prozent des durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommens.
- Leichter Rückgang bei der Kontollosigkeit**  
Die Versorgung mit Girokonten hat sich bei den Überschuldeten nur leicht verbessert. Die Kontollosigkeit ist von etwa 18 Prozent im Jahr 2009 leicht auf 17 Prozent gesunken. Das im Jahr 2010 eingeführte Pfändungsschutzkonto zeigt bisher nur geringe Wirkung.

### Ziel der Studie

*Der iff-Überschuldungsreport ist eine jährlich erscheinende bundesweite Studie zur Situation überschuldeter Haushalte in Deutschland, die die Hilfe von Schuldnerberatungsstellen in Anspruch nehmen. Sie basiert auf mehr als 13.000 Fällen aus fünf Jahren. Ziel der Studie ist es, den beteiligten gesellschaftlichen Gruppen aus Politik, Verwaltung und Schuldnerberatung, den betroffenen Haushalten und den Anbietern von Finanzdienstleistungen belastbare Daten zur Verfügung zu stellen, um gemeinsam Lösungen dafür zu finden, das Überschuldungsproblem zu bekämpfen und die negativen Folgen von Überschuldung zu verringern.*

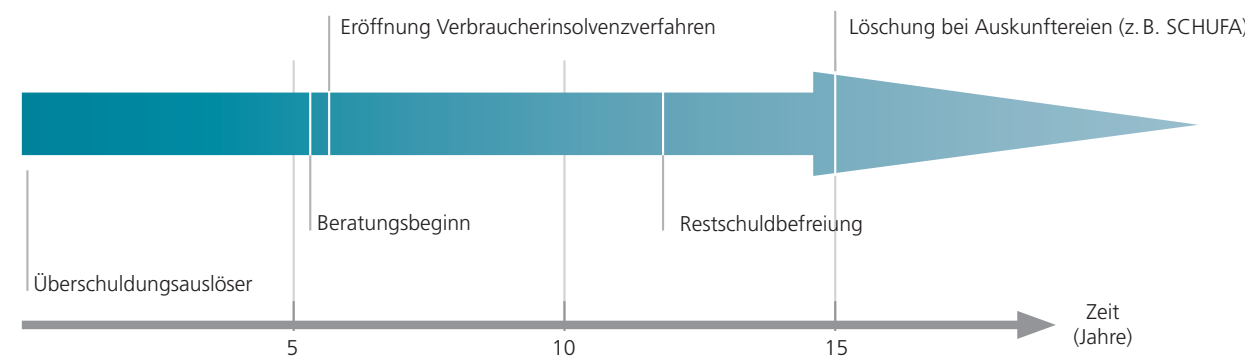
[www.iff-ueberschuldungsreport.de](http://www.iff-ueberschuldungsreport.de)

### Was ist Verschuldung, wie ist Überschuldung definiert?

Verschuldung ist in der modernen arbeitsteiligen Gesellschaft normal und sogar erwünscht, weil anderenfalls Investitionen in die Zukunft nicht möglich wären. Mehr als 50 Prozent der deutschen Haushalte in der Altersklasse der 25 bis 55-jährigen nutzen Bankkredite, Dispositionskredite sind dabei nicht berücksichtigt. Verschuldung tritt nicht nur bei Geldkrediten, sondern darüber hinaus auch bei anderen Dauerschuldverhältnissen, wie Mietverträgen oder Telekommunikationsverträgen auf. Aus dem Normalfall Verschuldung kann Überschuldung entstehen,

also eine Krisensituation erwachsen. Als relativ überschuldet gelten Personen, die nicht in der Lage sind, ihre Schulden innerhalb eines überschaubaren Zeitraums unter Einsatz vorhandenen Vermögens und freien Einkommens zu bezahlen, ohne dabei die eigene Grundversorgung zu gefährden. Absolute Überschuldung liegt vor, wenn so genannte harte Überschuldungszeichen, wie Zahlungsverzug, Kreditkündigungen, Kontokündigung und Zwangsmittel, wie der Haftbefehl zur Erzwingung der Abgabe der Eidesstattlichen Versicherung, hinzukommen.

Abbildung: Überschuldungsdauer



### Ungewollte Arbeitslosigkeit bleibt wichtigster Überschuldungsauslöser

Arbeitslosigkeit und gescheiterte Selbständigkeit haben, bedingt durch die vorangegangene Wirtschaftskrise, seit 2008 bzw. 2009 stark an Bedeutung zugenommen. Arbeitslosigkeit ist als Überschuldungsauslöser Nummer eins zwischen 2008 und 2010 um den Faktor 1,16 gestiegen; bei der gescheiterten Selbständigkeit ist ab 2009 ein Anstieg um den Faktor 1,05 zu beobachten. Bei der Arbeitslosigkeit scheint die Trendwende mit dem 1. Quartal 2011 erreicht zu sein,

bei der gescheiterten Selbständigkeit ist der Zenit wohl noch nicht überschritten. Krankheit als Auslöser steigt seit 2005 bzw. 2009 stark an Bedeutung zugenommen. Arbeitslosigkeit ist als Überschuldungsauslöser Nummer eins zwischen 2008 und 2010 um den Faktor 1,16 gestiegen; bei der gescheiterten Selbständigkeit ist ab 2009 ein Anstieg um den Faktor 1,05 zu beobachten. Bei der Arbeitslosigkeit scheint die Trendwende mit dem 1. Quartal 2011 erreicht zu sein,

Tabelle: Überschuldungsauslöser 2005 bis 2011

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011 (1. Quartal)
<b>Arbeitslosigkeit, reduzierte Arbeit</b>	<b>47,6 %</b>	<b>42,7 %</b>	<b>38,7 %</b>	<b>39,2 %</b>	<b>43,7 %</b>	<b>45,4 %</b>	<b>45,0 %</b>
ist Hauptauslöser der Überschuldung	30,3 %	30,7 %	28,5 %	28,5 %	31,6 %	31,0 %	31,2 %
<b>Scheidung/Trennung</b>	<b>21,6 %</b>	<b>22,4 %</b>	<b>18,7 %</b>	<b>18,7 %</b>	<b>18,4 %</b>	<b>19,0 %</b>	<b>17,6 %</b>
ist Hauptauslöser der Überschuldung	13,7 %	14,3 %	11,9 %	12,3 %	11,7 %	12,6 %	12,5 %
<b>Krankheit</b>	<b>9,5 %</b>	<b>12,6 %</b>	<b>14,9 %</b>	<b>13,7 %</b>	<b>16,2 %</b>	<b>14,4 %</b>	<b>16,1 %</b>
ist Hauptauslöser der Überschuldung	5,0 %	7,2 %	8,1 %	8,1 %	10,3 %	9,6 %	10,5 %
<b>Konsumverhalten</b>	<b>21,8 %</b>	<b>22,3 %</b>	<b>20,0 %</b>	<b>20,7 %</b>	<b>18,3 %</b>	<b>17,0 %</b>	<b>14,4 %</b>
ist Hauptauslöser der Überschuldung	11,1 %	11,8 %	10,7 %	12,6 %	11,8 %	10,4 %	8,2 %
<b>Gescheiterte Selbständigkeit</b>	<b>14,6 %</b>	<b>14,6 %</b>	<b>13,4 %</b>	<b>12,8 %</b>	<b>11,2 %</b>	<b>11,7 %</b>	<b>13,8 %</b>
ist Hauptauslöser der Überschuldung	12,6 %	12,2 %	11,1 %	11,1 %	9,2 %	9,7 %	12,1 %

Der Tabelle sind die Veränderungen seit 2005 bis einschließlich des 1. Quartals 2011 für die wichtigsten Überschuldungsauslöser und das Merkmal Krankheit zu entnehmen. Die fett gedruckten Zahlen zeigen an, ob das jeweilige Merkmal als einer von mehreren Auslösern angegeben wurde (Mehrfachnennungen möglich). Den kursiv gesetzten Zeilen ist zu entnehmen, in wie viel Prozent der Fälle das Merkmal als wichtigster Auslöser angegeben wurde.

### Überschuldungsdauer weiterhin lang bei durchschnittlich 15 Jahren

Der gesamte Prozess der Überschuldung und der Entschuldung dauert durchschnittlich 15 Jahre. 62 Monate vergehen vom ersten Anzeichen der Überschuldung bis zum Kontakt mit der Beratungsstelle. Nach einer dreimonatigen Wartezeit beträgt die Betreuung dort im Durchschnitt 4 Monate. Das sich anschließende Restschuldbefreiungsverfahren dauert ca. 6 Jahre. Nach der Restschuldbefreiung bleibt das Verfahren

als Negativmerkmal noch 36 Monate bei Auskunfteien (insbesondere der SCHUFA) gespeichert. Erst dann ist den Betroffenen ein Neubeginn zumindest theoretisch möglich. Eine Person, bei der sich im Alter von 30 Jahren die finanziellen Probleme manifestierten, wäre also 45 Jahre alt, wenn alle Spuren der Überschuldung beseitigt wären.

### Alleinerziehende und Paare mit vielen Kindern stark betroffen

Wie in den Vorjahren sind drei Haushaltstypen ganz besonders stark von Überschuldung betroffen: Die allein Erziehenden (Faktor 2,57), die allein lebenden Männer (Faktor 2,02) und die Paarhaushalte mit drei und mehr minderjährigen Kindern (Faktor 1,82). Seit dem Jahr 2008 hat der Anteil der allein lebenden unter den Überschuldeten die Marke von 50 Prozent überschritten. Insgesamt steigt die Zahl der Haushalte mit allein lebenden Überschuldeten kontinuierlich an. Der Anstieg geht dabei ganz überwiegend auf das Konto der männlichen Singlehaushalte. Deren Anteil nahm von 32,4 Prozent im Jahr 2007 auf 37,5 Prozent im Jahr 2010 zu. Dies

entspricht einem Anstieg um den Faktor 1,16, bei einem gleichzeitigen Anstieg in der gesamten Bevölkerung um den Faktor 1,05. Ganz besonders hohe Betroffenheitsfaktoren erreichen sich bei den allein Erziehenden mit minderjährigen Kindern. Nach unserer Hochrechnung kann davon ausgegangen werden, dass ein knappes Drittel dieser Haushalte (29,6 Prozent) erhebliche finanzielle Probleme haben. Kinderlose Paarhaushalte (Faktor 0,39), allein lebende Frauen (Faktor: 0,78) und Paarhaushalte mit einem Kind (Faktor: 0,78) sind hingegen wie im Vorjahr unterdurchschnittlich von Überschuldung betroffen.

Tabelle: Überschuldungsbetroffenheit nach Haushaltsform 2007 – 2010

	Bevölkerung 2007	Bevölkerung 2008	Bevölkerung 2009	* ↑ ↓ ⇔	Überschuldete 2007	Überschuldete 2008	Überschuldete 2009	Überschuldete 2010	* ↑ ↓ ⇔	Quotient **	Überschuldetenanteil in der jew. Haushaltsform***
Allein Lebende	38,7 %	39,4 %	39,8 %	↑	49,3 %	51,8 %	52,7 %	54,1 %	↑	1,36	10,7 %
Männer	17,8 %	18,2 %	18,6 %	↑	32,4 %	33,4 %	34,1 %	37,5 %	↑	2,02	15,8 %
Frauen	21,0 %	21,2 %	21,2 %	⇔	16,9 %	18,4 %	18,6 %	16,6 %	↑	0,78	6,1 %
Paare	53,3 %	52,5 %	52,2 %	↓	33,9 %	31,8 %	29,9 %	29,1 %	↓	0,56	4,4 %
Paare ohne Kinder	29,0 %	28,9 %	29,1 %	⇔	12,6 %	12,0 %	11,5 %	11,3 %	↓	0,39	3,0 %
Paare mit Kindern	24,3 %	23,6 %	23,1 %	↓	21,3 %	19,8 %	18,4 %	17,7 %	↓	0,77	6,0 %
Paare mit mj. Kindern	17,6 %	17,0 %	16,6 %	↓	19,0 %	17,5 %	16,8 %	16,1 %	↓	0,97	7,6 %
1 Kind	8,7 %	8,3 %	8,1 %	↓	9,4 %	8,0 %	8,4 %	6,3 %	↓	0,78	6,1 %
2 Kinder	6,9 %	6,7 %	6,5 %	↓	6,0 %	5,9 %	5,5 %	6,1 %	↓	0,95	7,4 %
3 Kinder und mehr	2,1 %	2,0 %	2,0 %	↓	3,6 %	3,6 %	2,9 %	3,6 %	↓	1,82	14,2 %
Allein Erziehende	6,6 %	6,7 %	6,6 %	⇔	16,5 %	16,0 %	17,3 %	16,8 %	↑	2,57	20,1 %
Väter	0,9 %	0,9 %	0,9 %	↓	1,8 %	1,5 %	2,1 %	1,8 %	↑	2,01	15,8 %
Mütter	5,7 %	5,8 %	5,7 %	⇔	14,7 %	14,4 %	15,2 %	15,1 %	↑	2,65	20,8 %
allein Erziehende mit mj. Kindern	4,0 %	4,0 %	3,9 %	↓	14,4 %	13,8 %	14,6 %	14,6 %	⇔	3,77	29,6 %
Sonstige Haushalte	1,4 %	1,4 %	1,4 %	↑	0,3 %	0,4 %	0,0 %	0,0 %	↓	0,00	0,0 %

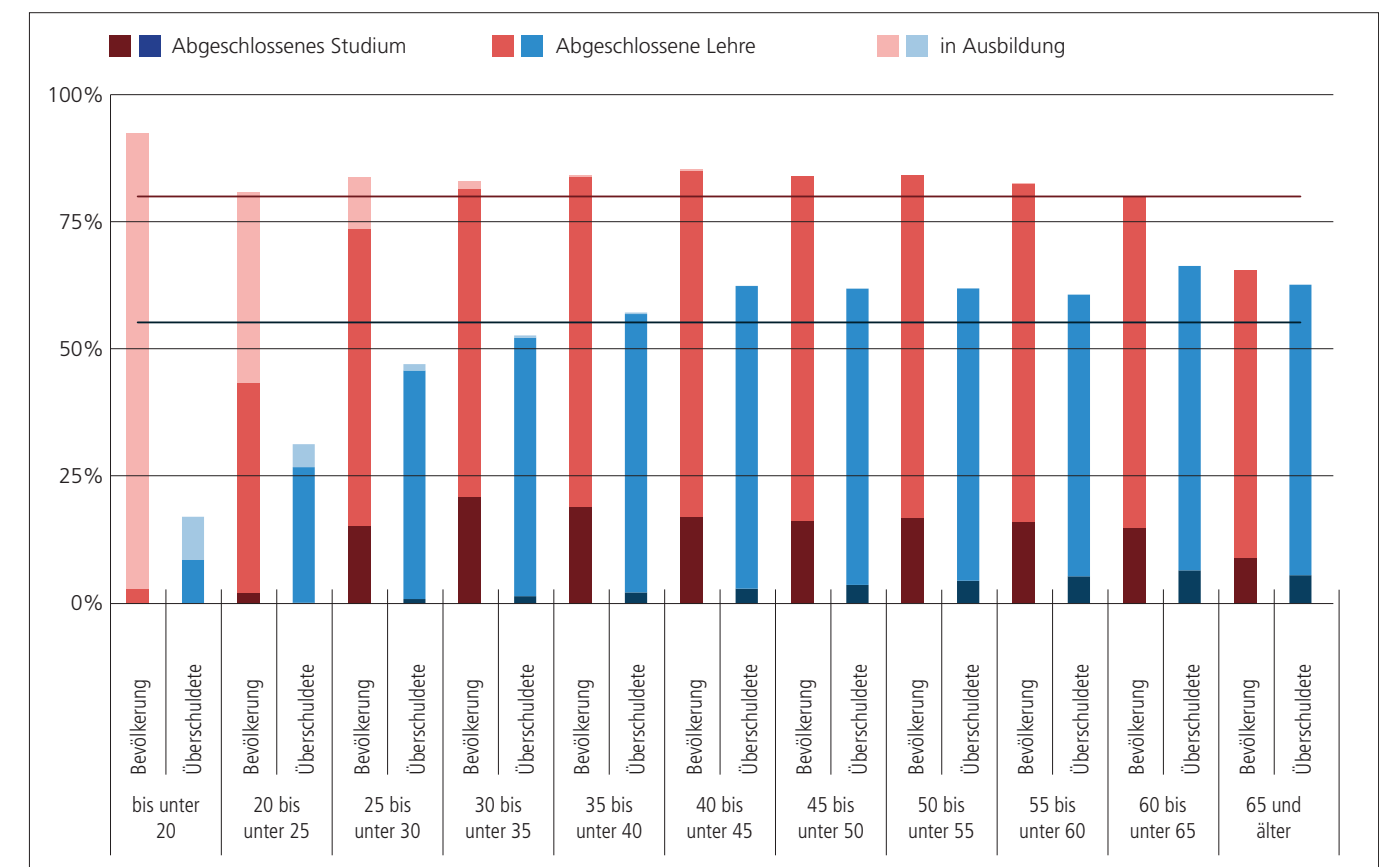
\* Die Pfeile bezeichnen die Veränderungen zwischen 2007 und 2009 in der Gesamtbevölkerung bzw. bei den Überschuldeten.  
 \*\* Der Quotient wurde aus der Division der Anteile 2010 bei den Überschuldeten (Dividend) und der Bevölkerung 2009 (Divisor) errechnet. Ein Wert größer 1 zeigt eine überdurchschnittliche Überschuldungsbetroffenheit der jeweiligen Haushaltsform an.  
 \*\*\* Geschätzter Anteil der überschuldeten Haushalte an der jeweiligen Haushaltsform. Die Hochrechnung erfolgte auf der Annahme von 3,15 Mio. überschuldeten Haushalten im Jahr 2010 nach den Zahlen der Creditreform und 40,19 Mio privater Haushalte im Jahr 2009 nach den Zahlen des Statistischen Bundesamts. Beispiel: Etwa 20 Prozent (0,53 Mio von deutschlandweit 2,63 Mio.) der Alleinerziehendenhaushalte könnten überschuldet sein, vorausgesetzt, dass die von der Creditreform angegebene Zahl richtig ist und die berechnete Haushaltsverteilung nicht nur für solche Überschuldeten, die Beratungsstellen aufsuchen, gilt.

### Bildungslücken führen zu Nachteilen auf dem Arbeitsmarkt, Armut und Überschuldung

Seit 2006, als noch knapp 43 Prozent der Überschuldeten ohne Abschluss waren, hat sich die Ausbildungssituation verschlechtert. Der Anteil der Überschuldeten ohne Ausbildung stieg bis 2010 auf 46 Prozent. In der Bevölkerung sank gleichzeitig der Anteil der Personen ohne berufliche Qualifikation von 30,6 Prozent im Jahr 2006 auf 28,2 Prozent im Jahr 2008 (dem letzten Jahr, für das Zahlen nach den Bildungsberichten verfügbar sind). Eine entsprechende Entwicklung, wenn auch mit umgekehrten Vorzeichen, zeigt sich bei der Hochschul- bzw. Fachhochschulqualifikation: Der ohnehin äußerst geringe Anteil der Ratsuchenden mit Hochschulabschluss ist

innerhalb der letzten Jahre stetig zurückgegangen (von 3,1 Prozent im Jahr 2006 auf 2,5 Prozent im Jahr 2010). Gleichzeitig ist ihr Anteil der Hochschulabsolventen bei Privathaushalten von 11,8 Prozent im Jahr 2006 auf 13 Prozent im Jahr 2008 angestiegen. Der schlechte Ausbildungsstand der Ratsuchenden erklärt, warum mehr als jeder zweite zum Zeitpunkt der Beratung arbeitslos war. Die Quote ist seit und wegen der vorangegangenen Wirtschaftskrise ansteigend, von 50 Prozent im 4. Quartal 2009 auf 58 Prozent im entsprechenden Zeitraum des Jahres 2010.

Abbildung: Bildungslücken. Berufliche Bildung bei Überschuldeten und in der Bevölkerung nach Alter im Vergleich



Fast jeder fünfte von Überschuldung betroffene Haushalt hatte ein nach Familienmitgliedern gewichtetes Nettoeinkommen („Nettoäquivalenzeinkommen“), welches unterhalb der Armutsschwelle von 1.000 Euro lag (berechnet nach

der Einkommens- und Verbraucherstichprobe EVS des Jahres 2003). Die Armutsbetroffenheit, berechnet nach der niedrigeren Grenze des DIW Berlin, ist etwas geringer, bei etwa 70 Prozent.

Tabelle: Armutsbetroffenheit bei Überschuldeten

	2006	2007	2008	2009	2010	2011 (1. Quartal)
Armutsgrenze (EVS 2003)	77,8 %	77,7 %	78,9 %	77,1 %	79,3 %	78,9 %
Armutsgrenze (DIW)	70,6 %	70,4 %	72,6 %	69,4 %	70,6 %	70,3 %